

**Private Haushalte in Nürnberg
1987 - 1997
und ihre Entwicklung bis 2015**

4 1998

STATISTISCHE
NACHRICHTEN
DER STADT NÜRNBERG

Inhalt Seite 3 **Private Haushalte in Nürnberg
1987 - 1997
und ihre Entwicklung bis 2015**

nach S. 10	1*	Tabellenteil
	2*	Natürliche Verhältnisse
	2*	Gebiets- und Bevölkerungsstand
	3*	Bevölkerungsbewegung
	6*	Wirtschaft
	9*	Bautätigkeit und Wohnungswesen
	11*	Gesundheitswesen
	11*	Bildung, Kultur und Sport
	13*	Sozialwesen
	14*	Öffentliche Sicherheit
	15*	Versorgung und Entsorgung
	16*	Verkehr
	18*	Preise und Preisindices
	19*	Kommunalfinanzen
	20*	Städtevergleich

Erläuterungen

Alle Angaben beziehen sich auf das Gebiet der Stadt Nürnberg nach dem neuesten Stand, soweit nichts anderes vermerkt ist. Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit. Soweit vorliegend, werden die Daten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, im übrigen eigene Daten und Meldungen städtischer und außerstädtischer Stellen veröffentlicht.

Zeichenerklärung:

- 123 (Kursivschrift) vorläufige Angabe
- Zahlenwert genau Null
- . Zahlenwert unbekannt oder Veröffentlichung nicht möglich
- 0 Zahlenwert weniger als die Hälfte der verwendeten Einheit
- r berichtigte Angaben
- s Schätzwert

Herausgeber

Stadt Nürnberg
Amt für Stadtforschung und Statistik
90317 Nürnberg
ISSN 0944-1492



Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Auskünfte

Amt für Stadtforschung und Statistik
Nürnberg, Unschlittplatz 7a, Zimmer 17
☎ (0911) 231 28 43
Telefax (0911) 231 28 44
E-Mail sta@stadt.nuernberg.de
Internet <http://www.nuernberg.de>



Private Haushalte in Nürnberg 1987 – 1997 und ihre Entwicklung bis 2015

- Barbara Lux-Henseler -

Die künftige Entwicklung der privaten Haushalte ist abhängig von der zu erwartenden Bevölkerungsstruktur und dem Haushaltsbildungsverhalten. Mithilfe des Haushaltsmitgliederquoten-Verfahrens wurde aus den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose die zu erwartende Haushaltsstruktur bis zum Jahre 2015 abgeleitet.

Danach wird die Zahl der Privathaushalte insgesamt von 256 200 im Jahre 1997 parallel zur prognostizierten Bevölkerungsentwicklung zunächst leicht abnehmen und erst nach dem Jahre 2005 wieder ansteigen bis auf 259 400 im Jahre 2015. Diese Entwicklung wird von einer starken Zunahme der Zweipersonenhaushalte gekennzeichnet sein.

Vorbemerkung

Für viele soziale und wirtschaftliche Fragestellungen ist es erforderlich, Daten über die Struktur und die Entwicklung der Bevölkerung bereitzustellen. Bei der Beurteilung der Lebenssituation von Bevölkerungsgruppen muß aber auch die Form des Zusammenlebens berücksichtigt werden. Als Bezugseinheit kommt dabei dem "Haushalt" eine große Bedeutung zu. Zahlreiche staatliche Maßnahmen sind eng mit dem Haushalt als Wohn- und Wirtschaftseinheit verknüpft. Als Beispiel seien die Steuergesetze, die Gewährung von Hilfen zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) oder die Mietbeihilfen (Wohngeld) genannt.

Auch zur Beurteilung der Wohnraumversorgung sind Informationen über Haushalte unverzichtbar. Zur Abschätzung des zukünftigen Wohnbauflächenbedarfs stellt die Prognose der Zahl und der Struktur der Haushalte eine unverzichtbare Planungsgrundlage dar.

Datenquellen

Je nach Fragestellung stehen verschiedene Quellen zur Untersuchung der Haushalte und deren Strukturen zur Verfügung. Sachlich und räumlich tief gegliederte Angaben über Haushalte in der Stadt Nürnberg wurden von der amtlichen Statistik zuletzt bei der **Volkszählung** im Jahre 1987 (VZ 87) erfaßt. Diese Daten sind mittlerweile veraltet und können als Basis für eine Prognose nicht mehr verwendet werden. Seit 1990 werden zwar auch durch den **Mikrozensus** Gesamtstadtergebnisse über Haushalte bereitgestellt, die allerdings sachlich nur grob gliedert sind. Mikrozensusergebnisse bieten dennoch den Vorteil überregionaler Vergleichsmöglichkeiten. Als weitere Datenquelle kommt die **Wohnungs- und Haushaltserhebung der Stadt Nürnberg** (WoHaus) in Betracht. Für die Ergebnisse aus dieser vom Nürnberger Stadtrat beschlossenen Stichprobenerhebung gibt es keine direkten regionalen Vergleichsmöglichkeiten.

Das **Einwohnermelderegister** kann ebenfalls für Untersuchungen der Haushalte eingesetzt werden. Der Stadt Nürnberg steht hierfür das DV-Programm HHGEN zur Verfügung, mit dem aus den Registerdaten haushaltsähnliche Personenverbände generiert werden können. Dieses im KOSIS-Verbund verfügbare Programm

hat den Vorteil, daß zu praktisch jedem beliebigen Stichtag auch kleinräumig gegliederte Auswertungen vorgenommen werden können.

Begriffsdefinitionen

Je nach der Datenquelle muß beachtet werden, daß der Begriff Haushalt unterschiedlich definiert sein kann. In der amtlichen Statistik (Volkszählung, Mikrozensus) wird unter **Privathaushalt** jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft verstanden. Wer alleine wirtschaftet, bildet einen eigenen Haushalt und zwar auch dann, wenn er mit anderen Personen eine gemeinsame Wohnung hat. Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können jedoch Privathaushalte beherbergen (z.B. Anstaltsleiter oder Hausmeister).

Die **Bevölkerung in Privathaushalten** ergibt sich somit aus der wohnberechtigten Bevölkerung, also einschließlich Nebenwohnsitzer, abzüglich der Bevölkerung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften. Da eine Person in mehreren Haushalten wohnberechtigt sein kann, sind Doppelzählungen möglich. Auch Haushalte mit mehreren Wohnungen können unter Umständen mehrfach gezählt werden. Dies ist sinnvoll, weil ein Einwohner bzw. ein Haushalt in diesem Fall an mehreren Wohnsitzen als Wirtschaftseinheit auftreten kann und damit den Wohnungsmarkt wie auch Infrastruktureinrichtungen mehrfach in Anspruch nimmt. Haushalte gelten an einem Ort jedoch dann nicht als Privathaushalt, wenn keines der Haushaltsmitglieder dort zur Wohnbevölkerung rechnet, wie es z.B. bei Ferienwohnungen der Fall ist.

Die Daten der einzelnen statistischen Erhebungen sind untereinander und auch mit den Ergebnissen der Haushaltsgenerierung nur bedingt vergleichbar. Ein Problem ist insbesondere die Zuordnung von Heimbewohnern, die z.B. bei der Generierung von Haushalten aus dem Melderegister nur schematisch erfolgen kann. In der Wohnungs- und Haushaltserhebung der Stadt Nürnberg wurden Wohnheime erstmals im Jahre 1997 einbezogen. Dies beeinträchtigt zwar die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren, doch waren ihre Ergebnisse am besten geeignet, die Schätzparameter für die Haushaltsprognose abzuleiten.

Determinanten der Haushaltsentwicklung

Die künftige Entwicklung der privaten Haushalte steht in enger Beziehung mit der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung einerseits und dem Haushaltsbildungsverhalten andererseits. Einer Haushaltsprognose ist deshalb i.d.R. eine Bevölkerungsprognose vorgeschaltet. Im zweiten Schritt werden dann für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen Annahmen zum Haushaltsbildungsverhalten getroffen, indem eine Beziehung zwischen Personen und den von ihnen gebildeten Haushalten hergestellt wird. Dies geschieht in Form von Haushaltsmitgliederquoten, deren Ermittlung später näher erläutert wird. Zunächst sind jedoch einige grundsätzliche Anmerkungen zu den das Haushaltsbildungsverhalten bestimmenden Faktoren erforderlich.

• Demographische Struktur

Bedeutendster Parameter für die Zahl der Haushalte ist zunächst die Einwohnerzahl. Aber auch die demographische Struktur der Bevölkerung, d.h. ihr Alter, Geschlecht und Familienstand, hat wesentlichen Einfluß. Der Haushaltstyp und auch die Größe des Haushalts, in der eine Person lebt, hängt dabei i.d.R. vom Lebensabschnitt ab, in dem sich diese Person befindet. So leben **Kinder unter 18 Jahren** zum weit überwiegenden Teil mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil und den Geschwistern im Haushalt zusammen. Im Gegensatz zu früher spielen Mehrgenerationenhaushalte heute praktisch keine Rolle mehr, denn sowohl für die jüngere wie auch für die ältere Generation ist die eigenständige Haushaltsführung inzwischen selbstverständlich geworden.

Etwa ab dem 18. Lebensjahr, dem Beginn der Volljährigkeit, lösen sich die Jugendlichen vom Elternhaus. Der Beginn der Berufstätigkeit oder die Aufnahme eines Studiums sind häufig mit einem Wohnortwechsel verbunden und somit die auslösenden Momente, einen eigenen Haushalt zu gründen. Im Alter von **18 bis unter 35** sind noch fast zwei Drittel der Personen ledig, aber in dieser Altersgruppe werden auch bereits die meisten Ehen bzw. Lebensgemeinschaften gebildet. Daher leben von diesen Personen vergleichsweise viele alleine oder zu zweit.

In der nächst höheren Altersgruppe von **35 bis unter 45 Jahren** sind die meisten jungen Familien zu finden. Nur 20 % in dieser Altersgruppe sind noch ledig, aber auch bereits 10 % wieder geschieden. Die Verheirateten leben zum weit überwiegenden Teil in Haushalten mit 3 oder mehr Personen.

Ab dem Alter von 45 Jahren, wenn die Kinder beginnen, das Elternhaus zu verlassen, teilen sich die Familienhaushalte auf. In der Gruppe der **45 bis unter 65jährigen** leben drei Viertel der Personen zu zweit, sei es als kinderloses Ehepaar, als Eltern von erwachsenen Kindern oder als andere Lebensgemeinschaft.

Personen **über 65 Jahre** leben zum großen Teil alleine. Dies gilt vor allem für die Frauen, während Männer dieser Altersgruppe den Zweipersonenhaushalt bevorzugen. In dieser Altersgruppe sind noch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges deutlich erkennbar: Um rund

20 000 liegt die Zahl der Männer unter der der Frauen. Zusätzlich wirkt sich hier auch die höhere Lebenserwartung der Frauen aus.

Dieses im wesentlichen durch das Alter determinierte Haushaltsbildungsverhalten wird ergänzt durch die Abhängigkeit vom Familienstand und geschlechtsspezifischen Unterschiede. Eine Scheidung zieht z.B. eine Haushaltsteilung nach sich, bei der oft die Frau bei den Kindern bleibt und der Mann zunächst alleine lebt. Ältere Frauen führen, wenn der Lebenspartner pflegebedürftig wird oder stirbt, häufig den Haushalt alleine weiter, während ältere Männer in der gleichen Situation meist darauf angewiesen sind, im Haushalt von Familienangehörigen oder in einem Altenheim aufgenommen zu werden.

Tab. 1 Bevölkerungsstruktur Nürnbergs am 31.12.1997 nach Haushaltsgröße und Familienstand ¹⁾

Personen in Haushalten mit ... Personen	Insgesamt	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
	Anteile in Prozent				
1	24,0	31,3	4,9	72,0	62,5
2	29,4	13,3	45,4	15,6	21,6
3	20,1	18,9	24,8	6,0	9,5
4	17,6	22,8	17,7	3,3	3,8
5 u. mehr	9,0	13,7	7,1	3,0	2,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Amt für Stadtforschung und Statistik			Quelle: HHGEN - Auswertung		

¹⁾ ohne Personen in Wohnheimen

• Wohnungsangebot

Eine weitere nicht unbedeutende Bestimmungsgröße für das Haushaltsbildungsverhalten sind das Wohnungsangebot und die Mietpreise. Dies spielt vor allem bei der Teilung von Haushalten bzw. bei der Neugründung eine große Rolle. Der Wunsch nach einem eigenen Haushalt ist dabei i.d.R. mit der Suche nach einer geeigneten Wohnung verbunden. Viele jüngere Leute sind nur dann in der Lage, einen eigenen Haushalt zu gründen, wenn sie eine für sie finanzierbare Wohnung finden. Auch Ehepaare, die ein Kind bzw. weitere Kinder haben wollen, benötigen im Laufe der Zeit häufig eine größere Wohnung. Es darf also nicht übersehen werden, daß zwischen Haushaltszahl und Wohnungsangebot eine Wechselbeziehung besteht, d.h. daß auch die Nachfrage der Haushalte das Wohnungsangebot determinieren kann. An dieser Stelle wirkt sich auch die Arbeitsmarktsituation in der Stadt Nürnberg bzw. der gesamten Region Mittelfranken und die damit verbundene Finanzkraft der Haushalte aus.

• Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Nicht zuletzt beeinflussen auch gesellschaftliche Normen und ihre Änderung im Zeitablauf das Haushaltsbildungsverhalten. Hier sei als Beispiel die Akzeptanz anderer Lebensformen, wie z.B. Wohngemeinschaften oder nichteheliche Lebensgemeinschaften genannt.

Auch hat die Ehe heute vielfach nicht mehr den Stellenwert einer Lebens- sondern einer Lebensabschnittsgemeinschaft erhalten, was sich in den gestiegenen Scheidungsziffern zeigt.

Bisherige Veröffentlichungen zum Thema Haushalte

Eine ausführliche Darstellung der Nürnberger Haushaltsstrukturen bei der Volkszählung 1987 sowie eine Analyse der Entwicklung bis 1987 ist Heft 4/1993 der Statistischen Nachrichten der Stadt Nürnberg zu entnehmen. Dieser Beitrag enthält auch eine Prognose der Haushalte bis zum Jahre 2005, die noch auf der Bevölkerungsprognose von 1990 beruht. Die Bevölkerungsprognose für die Stadt Nürnberg wurde mittlerweile überarbeitet und in Heft 3/1998 der Statistischen Nachrichten veröffentlicht. Auf Basis dieser Bevölkerungsprognose wurde eine neue Haushaltsprognose durchgeführt, die mit diesem Beitrag vorgelegt wird.

Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 2015

Seit der Volkszählung im Jahre 1987 hat die Einwohnerzahl der Stadt Nürnberg deutlich zugenommen, in der Dekade zwischen 1987 und 1997 um insgesamt 18 400 Personen. Ursache für diesen Bevölkerungsanstieg waren hauptsächlich die starken Zuwanderungen aus der ehemaligen DDR sowie einigen osteuropäischen Ländern zu Beginn der 90er Jahre. Ihren Höhepunkt erreichte der Bevölkerungsstand im Jahre 1992, als über 500 000 Einwohner in der Stadt gezählt wurden. Die damals angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt und die gleichzeitig hohen Mietpreise führten jedoch zu einem starken Abwanderungsdruck, vor allem ins Umland. Seither ist die Einwohnerzahl wieder rückläufig.

Nach der aktuellen Bevölkerungsprognose (mittlere Variante) ist erst nach dem Jahre 2005 wieder mit einem leichten Anstieg der Einwohnerzahl bis auf 492 000 in Jahre 2015 zu rechnen. Das entspricht etwa dem Stand von 1995. Im Prognosezeitraum werden allerdings starke Verschiebungen innerhalb der Altersstruktur eintreten, was sich aus den dargelegten Gründen auch auf die Haushaltsstrukturen auswirkt. Diese Entwicklung wird sowohl durch die natürliche Bevölkerungsbewegung, d.h. die Geburten- und Sterbefälle, als auch durch das Wanderungsgeschehen beeinflusst.

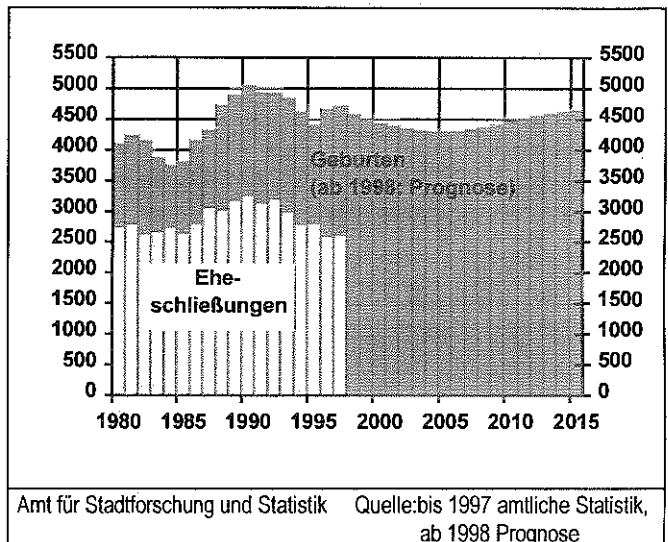
Natürliche Bevölkerungsbewegung

Seit Mitte der 80er Jahre stiegen die Geburtenzahlen an, denn die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre - in Nürnberg war der Jahrgang 1963 der stärkste mit damals über 6 500 Geburten - begannen zu diesem Zeitpunkt selbst Familien zu gründen. Dies spiegelt sich zahlenmäßig auch in einem Anstieg der Eheschließungen wider.

Trotz des in der Bevölkerungspoggnose angenommenen leichten Anstiegs der Geburtenraten muß wegen des jetzt bereits einsetzenden Rückgangs der Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre) wieder mit

einer Abnahme der Geburtenzahlen etwa bis zum Jahre 2005 gerechnet werden. Dann wird die zunehmende Zahl an Ausländerinnen in dieser Altersgruppe den Rückgang bei den deutschen Frauen kompensieren und voraussichtlich wieder zu einem Anstieg der Geburtenzahlen führen.

Abb. 1 Eheschließungen und Geburten 1980 - 1997 sowie Geburten 1998 - 2015 nach der Bevölkerungsprognose 1998 (mittlere Variante)



Wanderungsbewegung

In der Stadt Nürnberg sterben Jahr für Jahr mehr Menschen als Kinder geboren werden. Trotz der ständig steigenden Lebenserwartung wird sich an dieser Tatsache in absehbarer Zeit nichts ändern. Vielmehr wird die zunehmende Überalterung der Bevölkerung in fernerer Zukunft eher zu einer noch größeren Diskrepanz führen. Auf diese Entwicklung hat die Stadtplanung praktisch keinen Einfluß.

Dieser aufgrund des Altersaufbaus entstehende ständige Bevölkerungsverlust wurde bisher durch Zuwanderungen mehr oder weniger stark ausgeglichen. In der Vergangenheit profitierte die Stadt dabei vor allem von Zuzügen aus dem Ausland sowie von arbeits- und ausbildungsplatzbedingten Fernwanderungen. In bezug auf die wohnungsbedingten Umzüge verlor die Stadt jedoch stets Einwohner an das Umland, insbesondere an die umliegenden Landkreise. Diese Abwanderungstendenz wurde durch eine stark forcierte Bautätigkeit in diesen Gebieten noch verstärkt.

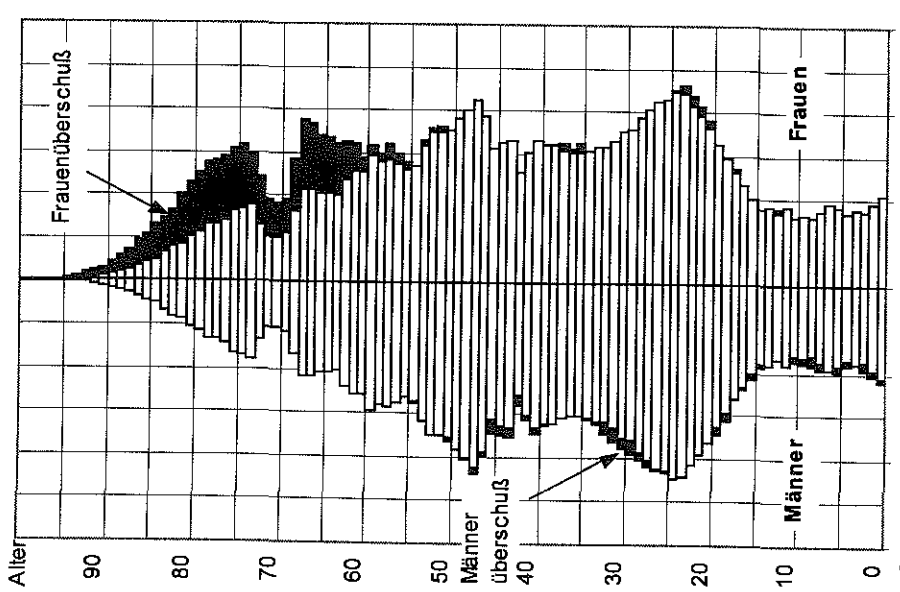
Wohnungsangebot und Abwanderungsdruck

Die Konsequenzen aus der Umlandwanderung sind für die Stadt Nürnberg überwiegend negativ zu werten, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich hierdurch das Pendleraufkommen und damit die Verkehrsbelastung erhöht. Gleichzeitig gehen der Stadt Einkommensteueranteile verloren, da es sich bei den Abwandernden zum großen Teil um Bürger in normalen oder guten Einkommensverhältnissen handelt. Zum weit überwiegenden Teil sind es Familien mit Kindern.

Abb. 2: Altersaufbau der Nürnberger Bevölkerung

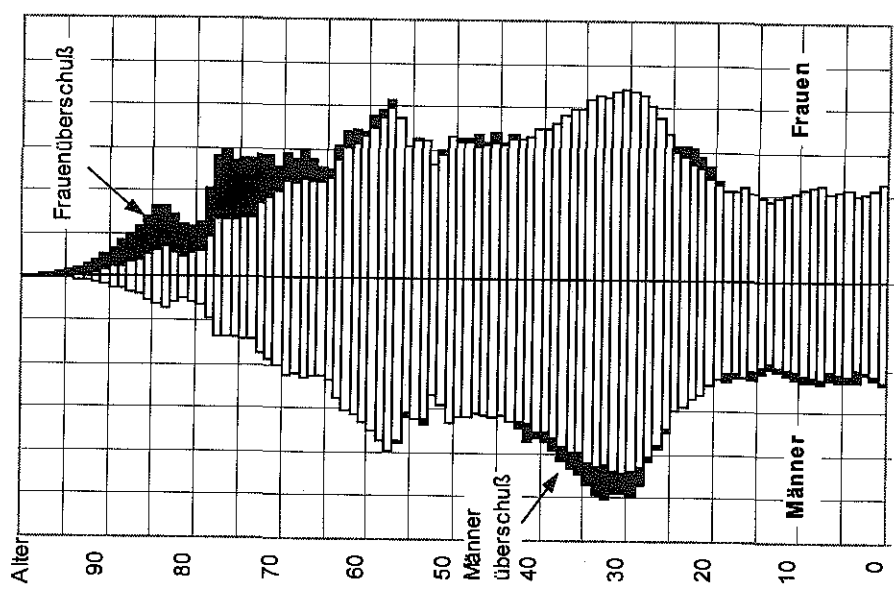
am 25. 5. 1987

Bevölkerung in Privathaushalten: 471 990



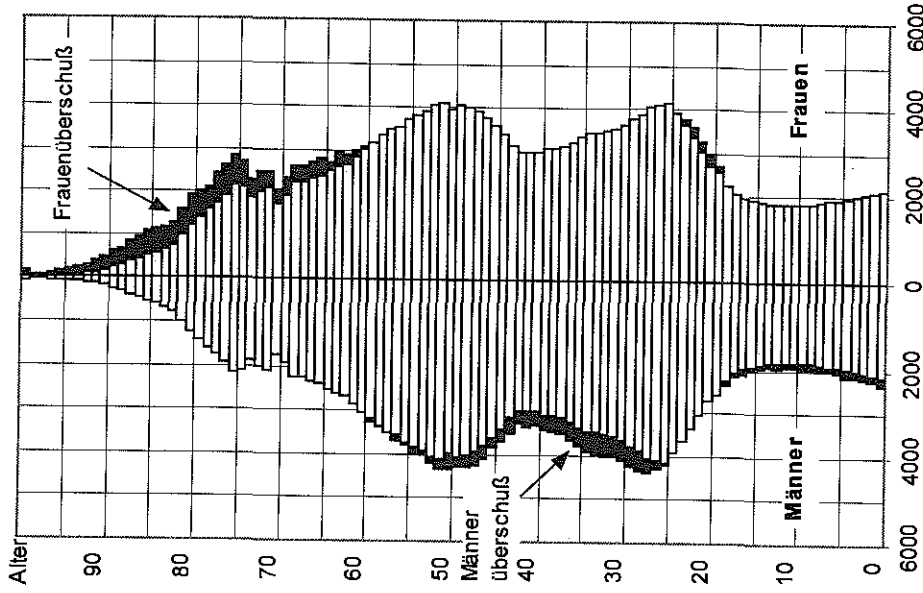
am 31.12.1997

Bevölkerung in Privathaushalten: 490 300



am 31.12.2015

Bevölkerung in Privathaushalten: 492 600



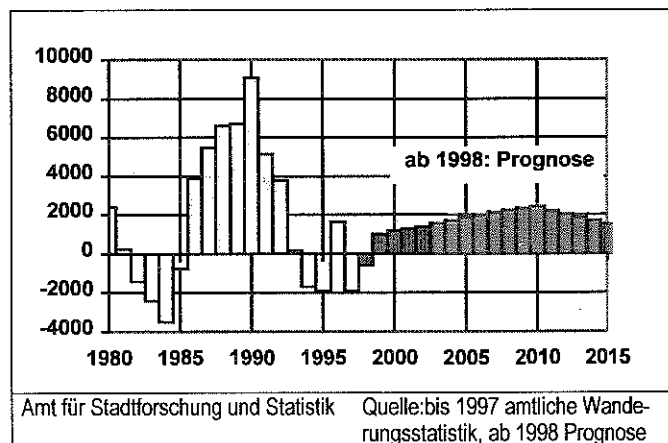
Amt für Stadtforschung und Statistik

Quelle: 1987: Volkszählung am 25.5.1987
1997, 2015: Bevölkerungsprognose 1998 (mittlere Variante) umgerechnet auf die Bevölkerung in Privathaushalten

An diesem Punkt setzt auch die **obere Variante** der aktuellen Bevölkerungsprognose an, bei der unterstellt wurde, daß die Stadtpolitik das Ziel verfolgt, einen Teil dieser Bürger in der Stadt zu halten. Zunächst wurde angenommen, daß die gesamte Industrieregion Mittelfranken aufgrund arbeitsplatzbedingter Zuzüge weiter wächst. Der dadurch entstehende Zusatzbedarf an Wohnungen wird vorwiegend in den Arbeitszentren, zu einem großen Teil somit auch in der Stadt Nürnberg nachgefragt werden. Voraussetzung dafür, daß die Stadt Nürnberg von den zu erwartenden Wanderungsgewinnen profitieren und gleichzeitig der Abwanderungsdruck ins Umland verringert wird, ist es jedoch, daß Nürnberg seinen Anteil am regionalen Wohnungsangebot steigert. Hiervon wird in der oberen Variante der Bevölkerungsprognose ausgegangen. Zu den dann insgesamt wieder steigenden Wanderungsgewinnen wird auch die sinkende Wegzugsneigung der hier seßhaften Ausländer beitragen. Bei der **unteren Variante** wurde demgegenüber angenommen, daß Nürnberg im Hinblick auf die Konkurrenzsituation im regionalen Wohnungsmarkt seine Position nicht verbessern kann mit der Folge, daß die wohnungsbedingten Anwanderungen ins Umland auf hohem Niveau verbleiben.

Obere und untere Variante bilden die Bandbreite, innerhalb derer sich die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung vollziehen wird. Für bevölkerungsbezogene Planungen wurde zusätzlich eine **mittlere Variante** gerechnet, bei der die Annahmen der unteren und der oberen Variante gemittelt wurden. Diese mittlere Variante ist Basis für die vorliegende Haushaltsprognose.

Abb. 3 Wanderungssaldo Nürnbergs 1980- 2015 - mittlere Variante -



Veränderung der Bevölkerungsstruktur bis 2015

Trotz der nach der mittleren Variante nur leichten Zunahme der Einwohnerzahl muß innerhalb des Prognosezeitraums mit erheblichen Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur gerechnet werden. Im Zeitraum 1987 bis 1997 stieg der Anteil der Kinder unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 14,1 auf 15,8 %, der Anteil der Elterngeneration im Alter von 35 bis unter 45 von 13,5 auf 14,9 %. Bis zum Jahre 2015 werden die Anteile dieser Bevölkerungsgruppen wieder deutlich zurückgehen. Diese zu erwartende Entwicklung kann

auch an den Alterspyramiden abgelesen werden, denn die jetzt stark besetzten Jahrgänge der 25- bis 45jährigen werden sich im Laufe der Zeit nach oben verschieben und zu einem Anstieg bei den 45- bis unter 65jährigen führen.

Die nachwachsende Generation wird dagegen deutlich schwächer besetzt sein, u.a. auch deshalb, weil die Geburtenraten im Vergleich zu den 60er Jahren auf sehr viel niedrigerem Niveau sind. Dagegen steigt die Lebenserwartung kontinuierlich an. Folge ist eine zunehmende Überalterung der Bevölkerung. Bei den über 65jährigen sind daneben Unterschiede in der Entwicklung der Zahl der Männer und Frauen zu erwarten, da hier die Kriegseinflüsse langsam verschwinden. Durch das Wanderungsgeschehen kann der Alterungseffekt teilweise ausgeglichen werden, da unter den Zuziehenden mehr jüngere Personen als unter den Wegziehenden sind.

Tab. 2 Bevölkerung in Privathaushalten 1987 –1997 und Prognose bis 2015 (mittlere Variante) - Anteile der Altersgruppen -

Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren	1987 (VZ-Stichtag)	1997	2005	2015
	Anteile in Prozent			
0 - 18	14,1	15,8	15,5	14,6
18 - 35	27,4	25,4	23,1	25,0
35 - 45	13,5	14,9	17,1	13,5
45 – 65	27,3	26,6	25,9	29,2
65 u.m.	17,8	17,2	18,4	17,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Amt für Stadtforschung und Statistik Quelle: 1987 Volkszählung, 1997 - 2015 mit VZ-Quoten umgerechnete Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 1998

Prognoseverfahren

Als Verfahren zur Vorausschätzung der Privathaushalte wurde das **Haushaltsmitgliederquoten-Verfahren** gewählt. Dazu ist es erforderlich, für alle Haushaltsgrößen alters- und geschlechtsspezifische Haushaltsmitgliederquoten zu ermitteln. Nach diesen Quoten, die z.B. den prozentualen Anteil der in allen 3-Personenhaushalten lebenden Personen an der Gesamtzahl der Personen gleichen Alters und Geschlechts ausdrücken, wird dann die vorausgeschätzte Bevölkerung auf die Haushalte verschiedener Größe verteilt. Als Ergebnis erhält man die Bevölkerung in der Gliederung nach Haushaltsgrößen. Die Zahl der Haushalte ergibt sich schließlich durch Division der Zahl der Personen durch die jeweilige Haushaltsgröße.

Annahmen zum Haushaltsbildungsverhalten

Basis der Berechnung sind die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose, was dazu führt, daß sich die eingangs beschriebene Bevölkerungsentwicklung selbst bei konstanten Haushaltsmitgliederquoten indirekt auf die Zahl und die Struktur der Haushalte auswirkt.

Die Quoten werden sich jedoch im Zeitablauf zum Teil erheblich verändern. So ist z.B. in der Vergangenheit der Anteil der Einpersonenhaushalte in fast allen Altersgruppen gestiegen, während die Anteile der größeren Haushalte zurückgegangen sind. Es muß davon ausgegangen werden, daß sich diese Individualisierungstendenzen weiter fortsetzen werden, insbesondere dann, wenn ausreichend Wohnraum vorhanden ist.

Eine Sonderentwicklung ist bei den über 65jährigen zu erwarten. So war bereits in den vergangenen Jahren in der Gruppe der 45 bis unter 65jährigen eine zunehmende Zahl an Zweipersonenhaushalten zu verzeichnen. Die Alterung führt dazu, daß sich diese Gruppe innerhalb des Prognosezeitraumes in die Gruppe der über 65jährigen verschieben wird. Da die Auswirkungen des Krieges im Bevölkerungsaufbau langsam verschwinden, wird in dieser Altersgruppe - wie bereits erwähnt - die Zahl der Männer etwa bis zum Jahre 2005 stark zunehmen. Diese Männer leben zum weit überwiegenden Teil in Zweipersonenhaushalten, i.d.R. mit ihrer Ehefrau, zusammen. Dies wird folglich bei den Frauen dieser Altersgruppe zu einem deutlich höheren Anteil an Zweipersonenhaushalten führen. Parallel dazu wird der Anteil bei den weiblichen Einpersonenhaushalten zurückgehen. Mit anderen Worten: das Haushaltsbildungsverhalten der älteren Frauen wird - auch weil sie i.d.R. ihre Männer überleben - von der Zahl Männer der gleichen Altersgruppe mitbestimmt. Bei den Männern werden sich vermutlich die Anteile nicht so deutlich verschieben, allenfalls ist mit einem leichten Anstieg bei den Einpersonenhaushalten zu rechnen.

Diese Annahmen wurden in der Weise in Prognoseparameter umgesetzt, daß für die Altersgruppen zwischen 18 und 65 Jahren die zwischen der VZ 1987 und der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1997 festgestellten Trends bei den Haushaltsmitgliederquoten getrennt für Männer und Frauen in abgeschwächter Form bis zum Jahre 2005 linear fortgeschrieben wurden. Bei den über 65jährigen Frauen wurden die Trends bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten wegen der zu erwartenden Sonderentwicklung in verstärkter Form fortgeschrieben. Ab dem Jahre 2006 wurden die Quoten konstant gehalten. Für die Personen unter 18 Jahren wurden die Quoten aus der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1997 über den gesamten Prognosezeitraum konstant gehalten.

Als Ausgangsbasis für die vorliegende Modellrechnung wurde die Gesamtstadtprognose für die Stadt Nürnberg aus dem Jahre 1998 (vg. Heft 3/1998 der Statistischen Nachrichten der Stadt Nürnberg) verwendet, die die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung vorausschätzt. Um das eben beschriebene Verfahren anwenden zu können, mußte diese in einem ersten Schritt in die Bevölkerung in Privathaushalte umgerechnet werden. Dies geschah mit Quoten aus der Volkszählung 1987.

Haushaltsentwicklung bis zum Jahre 2015

Ein Blick auf die vergangenen zehn Jahren zeigt, daß bisher die Zahl der Haushalte noch stärker als die Einwohnerzahl gestiegen ist. So gab es im Jahre 1997

rund 256 200 Haushalte in der Stadt. Das sind 20 800 bzw. fast 9 % mehr als bei der Volkszählung 1987. Eine überdurchschnittlich starke Zunahme verzeichneten dabei die Ein- und Zweipersonenhaushalte. Die Zahl der Haushalte mit 3 oder mehr Personen nahm dagegen ab. Die Verkleinerung der Haushalte hat sich somit weiter fortgesetzt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße sank in Nürnberg zwischen 1987 und 1997 von 2,0 auf 1,9 Personen je Haushalt. Diese Tendenz war im übrigen bundesweit feststellbar, wobei der Rückgang in den kleineren Gemeinden am größten war. In den Großstädten scheint sich die Durchschnittsgröße bei 1,9 einzupendeln.

Nach den Ergebnissen der Haushaltsprognose wird auch in Nürnberg die durchschnittliche Haushaltsgröße vorerst nicht weiter zurückgehen. Die Zahl der Privathaushalte **insgesamt** wird parallel zur Bevölkerungsentwicklung zunächst leicht abnehmen und erst nach dem Jahre 2005 wieder ansteigen. Ein stärkerer Rückgang ist bis dahin bei den Einpersonenhaushalten zu erwarten. Diese werden von gut 114 500 im Jahre 1997 auf 111 800 im Jahre 2005 zurückgehen. Im Jahre 2015 wird ihre Zahl wieder bei 113 200 liegen. Entscheidend für diese Entwicklung ist der bereits beschriebene Altersaufbau der Bevölkerung. Vor allem diejenigen Altersgruppen, die heute einen großen Teil der **Einpersonenhaushalte** bilden, werden - falls die Annahmen hinsichtlich der Zu- und Abwanderungen eintreffen - stark zurückgehen. Bei der Volkszählung 1987 stellte die Gruppe der 18- bis unter 35jährigen rund ein Drittel der Einpersonenhaushalte. Mit einem Rückgang von

Abb. 5: Durchschnittliche Haushaltsgröße 1990 - 1997 nach Gemeindegrößenklassen

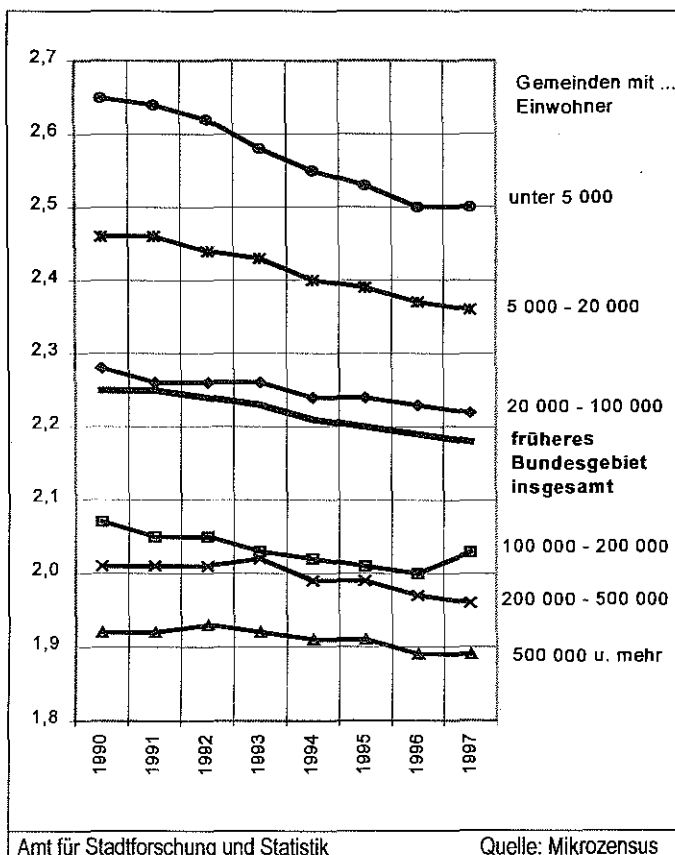
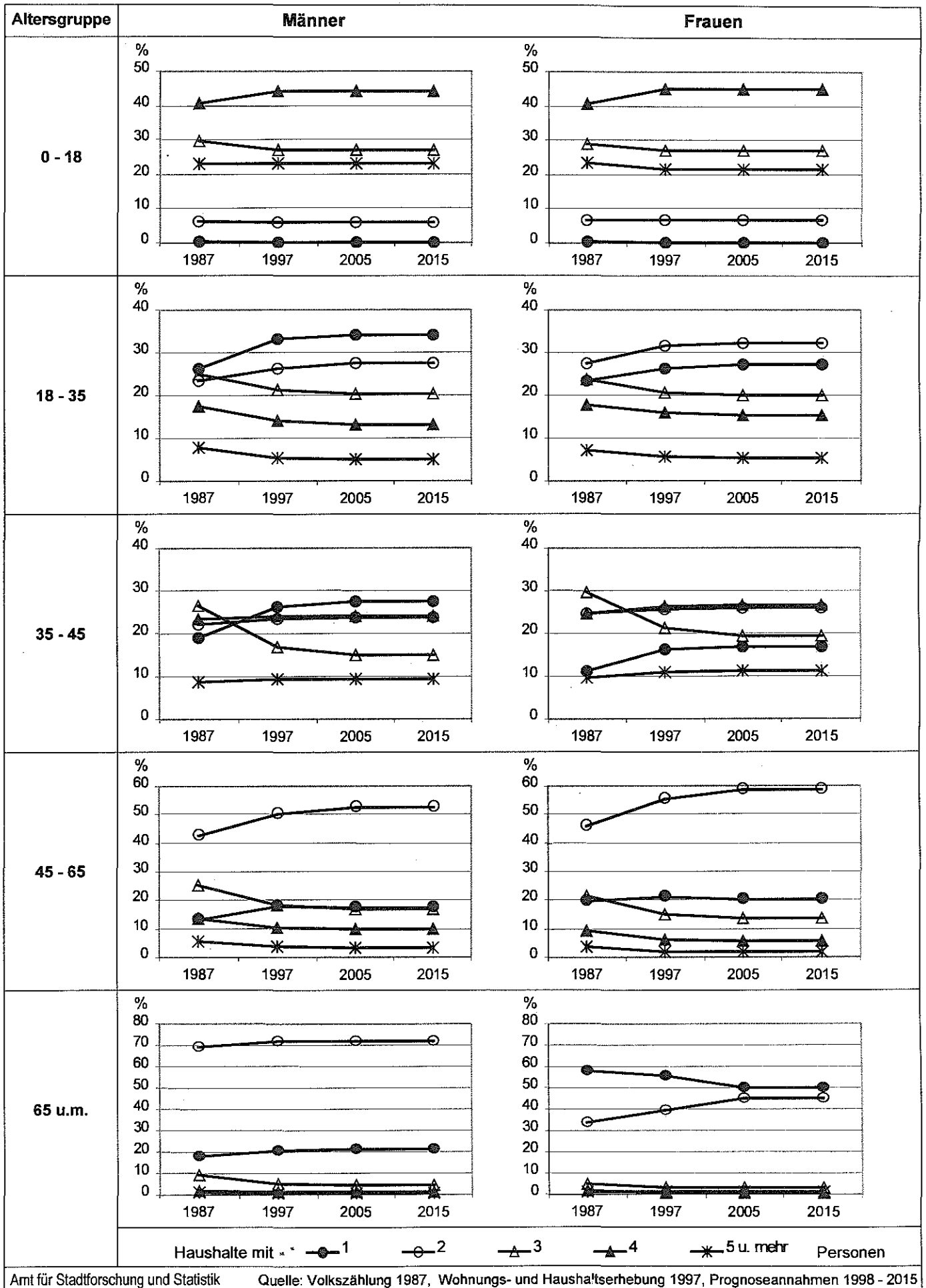


Abb. 4: Haushaltsmitgliederquoten in Nürnberg 1987 - 2015



Amt für Stadtforschung und Statistik

Quelle: Volkszählung 1987, Wohnungs- und Haushaltserhebung 1997, Prognoseannahmen 1998 - 2015

Tab. 3: Einwohner und Privathaushalte in Nürnberg bei der Volkszählung 1987 und Prognose bis zum Jahre 2015 (mittlere Variante)

	1987	1997	Veränderung 1997 zu 1987	2000	2005	2010	2015
Bevölkerung in Privathaushalten	471 990	490 300	18 300	487 100	486 700	490 200	492 600
Privathaushalte insgesamt	235 304	256 200	20 800	254 200	254 700	257 700	259 400
davon							
Einpersonenhaushalte	99 180	114 500	15 300	112 600	111 800	112 900	113 200
Mehrpersonenhaushalte	136 124	141 700	5 500	141 600	142 900	144 800	146 200
davon mit 2 Personen	73 289	85 400	12 100	86 300	89 400	91 700	93 300
3 Personen	35 020	28 600	- 6 400	27 800	26 600	26 800	27 000
4 Personen	20 614	20 800	200	20 600	20 300	19 800	19 600
5 u.m. Personen	7 201	6 800	- 400	6 700	6 600	6 400	6 300
Personen je Haushalt	2,0	1,9	- 0,1	1,9	1,9	1,9	1,9
Amt für Stadtforschung und Statistik				Quelle: 1987: Volkszählung, 1997-1998: Haushaltsprognose			

über 12 000 Personen oder 2,3 Prozentpunkten nimmt diese Altersgruppe bis zum Jahre 2005 sowohl absolut als auch in ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich stark ab.

Dagegen wird die Zahl der **Zweipersonenhaushalte** kontinuierlich ansteigen. Vor allem die Zahl älterer Zweipersonenhaushalte wird deutlich zunehmen. Hierbei handelt es sich zum einen um die erwähnten geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre, deren Haushalte sich innerhalb des Prognosezeitraumes beginnen zu teilen, wenn nämlich deren Kinder einen eigenen Haushalt gründen. Zum andern verringern sich die jetzt noch deutlich erkennbaren Auswirkungen des zweiten Weltkrieges, mit der Folge einer steigenden Zahl älterer Männer. Diese leben erfahrungsgemäß zu einem großen Teil in Zweipersonenhaushalten. Bei den **übrigen Mehrpersonenhaushalten** ist erst nach der Jahrtausendwende mit einer stärkeren Abnahme zu rechnen.

Konsequenzen

Wendet man die Haushaltsmitgliederquoten auf die untere und die obere Variante der Bevölkerungsprognose 1998 an, kann man auch für die Haushaltsentwicklung eine Bandbreite der Entwicklung ableiten. Hiernach errechnet sich als obere Grenze eine Zahl von 268 400 und als untere Grenze eine Zahl von 252 700 Haushalten. Während die Zahl der Einpersonenhaushalte nur bei der oberen Variante weiter ansteigt, nimmt die Zahl der Zweipersonenhaushalte bei allen Varianten zu.

Die vorgelegte mittlere Variante der Haushaltsprognose erscheint unter den angegebenen Prämissen der Bevölkerungsprognose realistisch. Voraussetzung für das Eintreffen der prognostizierten Haushaltsentwicklung, die eine Veränderung der Haushaltsgrößenstrukturen vorhersagt, ist jedoch auch ein „passendes“ Wohnungsangebot. Die parallele Entwicklung von Wohnungsangebot und Haushaltsstrukturen ist auch an den Daten der vergangenen Jahre, die durch eine überdurchschnittliche Zunahme an kleineren Haushalten und kleineren Wohnungen gekennzeichnet ist, deutlich zu erkennen. Inwieweit - neben den demographischen Komponenten - auch

die in den letzten Jahren unterdurchschnittliche Zunahme an größeren, familienfreundlichen Wohnungen mit ursächlich war für den stetigen Rückgang vor allem der 3-Personenhaushalte, mag dahingestellt sein. In jedem Fall stellt ein erhöhtes Wohnungsangebot einen zusätzlichen Anreiz für größere Haushalte dar, in Nürnberg, statt im Umland eine passende Wohnung zu suchen.

Diese Entwicklung ist verbunden mit einem ständig steigenden Wohnflächenverbrauch je Einwohner, der sich in Zukunft eher noch weiter erhöhen wird. Man muß davon ausgehen, daß ein großer Teil der sich teilenden Haushalte (z.B. nach dem Wegzug der Kinder oder nach dem Tod des Partners) in der bisherigen Wohnung bleibt. Ein Rückgang der Haushaltsgrößen führt dann nicht zwangsläufig zu einer Verringerung des Wohnflächenkonsums.

Will die Stadtplanung die Erkenntnisse dieser Haushaltsprognose umsetzen, so muß sie daraus den erwarteten Wohnbauflächenbedarf ableiten, der als eine der wichtigsten Grundlagen auch in den neuen Flächennutzungsplan einfließen wird. Aus Gründen der langfristigen Planungssicherheit werden für diesen Zweck allerdings die Ergebnisse der oberen Variante der Prognose zu verwenden sein.

Tab. 4: Wohnungsbestand in Nürnberg 1987 - 1997

	1987	1997	Zunahme 87 - 97
Wohnungsbestand (einschl. Wohnheime)	234 955	255 001	20 046
Wohnungsbestand (ohne Wohnheime)	231 630	250 997	19 367
davon mit ...			
1 oder 2 Räumen	22 963	26 999	4 036
3 Räumen	66 087	71 587	5 500
4 Räumen	85 337	90 566	5 229
5 oder 6 Räumen	47 103	50 904	3 801
7 u.m. Räumen	10 140	10 941	801
Amt für Stadtforschung und Statistik		Quelle: amtliche Fortschreibung des Wohnungsbestands	